

PRESSEINFORMATION

Vor 30 Jahren stürzte die Berliner Kongresshalle ein Mit einfachen Mitteln hätte die Katastrophe verhindert werden können

Berlin, 16. Mai 2010. **Der 30. Jahrestag des teilweisen Einsturzes der Berliner Kongresshalle ist ein mahrender Gedenktag für die Folgen ausbleibender Wartung. Regelmäßige Kontrolle und qualifizierte Instandsetzung des heutigen Hauses der Kulturen der Welt hätten die Katastrophe verhindern können. Für die nötigen Qualitäts- und Ausführungsstandards bei der Betoninstandhaltung sorgt heute die Bundesgütegemeinschaft Instandsetzung von Betonbauwerken e.V. (ib).**

Mit lautem Donnerbeben brach am 21. Mai 1980 ein Teil der Berliner Kongresshalle ein. Einer der beiden Randbögen, die das doppelt gebogene Dach hielten, stürzte auf Erdgeschoss, Terrasse und Eingang – ausgerechnet während einer Maklerkonferenz. Die 120 Besucher gerieten in Panik, die Feuerwehr musste Verletzte unter dem Schutt mit Schneidbrennern befreien, Autos wurden von Bruchstücken zerquetscht. Ein Rundfunkreporter zahlte mit seinem Leben. Die nachfolgende Untersuchung ergab, dass Konstruktionsfehler und Korrosionsschäden für das Unglück verantwortlich waren.

„Diese Katastrophe hätte verhindert werden können“, sagt Hans Joachim Rosenwald, Geschäftsführer der Bundesgütegemeinschaft Instandsetzung von Betonbauwerken e.V. (ib). „Spannkanäle waren nicht vollständig verpresst und dem Dach und den Bögen aus Stahlbeton an den Rändern des Daches fehlte die Abdichtung. Der Verzicht auf eine Abdichtung ist zwar technisch möglich, bedingt aber eine deutlich höhere Verantwortung für den Gebäudeeigner, während die unsachgemäße Verpressung der Spannkanäle unter ‚Pfusch am Bau‘ zu verbuchen ist. Zusätzlich wurde die Dachkonstruktion nicht regelmäßig auf Korrosionserscheinungen hin kontrolliert, wie es beispielweise im Brückenbau selbstverständlich ist. Wasser und Frost sprengten über die Jahre etliche Spannstäbe, die das flügelhaft gespannte Betondach in der Schwebe hielten – bis schließlich auch die restlichen rissen. Solche Bauten aus Spannbeton müssen regelmäßig gewartet und fachgerecht instandgehalten werden.“

Die damalige Kongresshalle entstand als Beitrag der USA zur internationalen Bauausstellung Interbau 1957. Architekt Hugh Stubbins entwarf die kühne Konstruktion aus zwei auseinander driftenden und sich wieder vereinenden Stahlbetonbögen. Dazwischen hängt das doppelt gewölbte Betondach. Im

Bundesgütegemeinschaft

Instandsetzung von Betonbauwerken e.V.

Baustil der Zeit und entsprechend der neuen technischen Möglichkeiten entstand ein besonders dünnes Dach mit gerade mal acht Zentimetern Stärke. Spannbeton erlaubte erstmals solche schlanken und anmutigen Konstruktionen. Doch die Leistungsfähigkeit des Baustoffs bleibt nur durch regelmäßige Wartung erhalten: Mit der Zeit dringt Feuchtigkeit in ungeschützte Betonkonstruktionen und die Spannstähle im Innern können korrodieren – so wie an der Kongresshalle.

Der teilweise Einsturz dieses Symbols der deutsch-amerikanischen Freundschaft löste eine intensive Debatte über die Standsicherheit der Betonbauwerke aus. „Dabei wurden bereits seit den Siebziger Jahren immer wirksamere Schutz- und Instandsetzungsverfahren entwickelt, mit denen man Betonbauwerke wieder ertüchtigen und vor solchen Folgen bewahren kann“, unterstreicht ib-Geschäftsführer Rosenwald. Um Qualitäts- und Ausführungsstandards bundesweit einzuführen und weiterzuentwickeln, gründeten Bauunternehmer in den 1980er Jahren die Bundesgütegemeinschaft Instandsetzung von Betonbauwerken. Deren Fachplaner begutachten seither Betonbauwerke und planen Instandhaltungsmaßnahmen. Fachbetriebe der Gemeinschaft setzen die Schutz- und Instandsetzungsarbeiten mit hohen Qualitätsmaßstäben entsprechend den geltenden Regelwerken um. „Durch regelmäßige Kontrolle der Betonflächen hätte man die Schäden rechtzeitig erkennen und beheben können. So wäre der Teileinsturz der Kongresshalle verhindert worden“, sagt Rosenwald. „Die Kongresshalle ist ein mahnendes Beispiel: Eigentümer sollten ihre Bauvorhaben regelmäßig fachkundig überprüfen lassen und frühzeitig Schäden von qualifizierten Fachbetrieben instandsetzen lassen.“ (3.935 Zeichen m. L.)

*In der **Bundesgütegemeinschaft Instandsetzung von Betonbauwerken e.V. (ib)** haben sich neun Landesgütegemeinschaften und die Bundesgütegemeinschaft Betonflächeninstandsetzung (BFI) zusammengeschlossen. Unterstützt werden sie durch Unternehmen, die dem Verein „Deutsche Bauchemie e.V.“ angehören sowie durch Einzelmitglieder. Ziel der Gemeinschaft ist es, durch RAL-gütesichere Maßnahmen nach Vorgaben des Deutschen Instituts für Gütesicherung und Kennzeichnung e.V. (RAL) bei der Betoninstandsetzung für eine langfristige Werthaltigkeit der Bausubstanz zu sorgen und Gefahren für die Allgemeinheit aus Mängeln an der Bausubstanz abzuwehren. Diesem Ziel haben das Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung und das Deutsche Institut für Bautechnik (DIBt) durch Anerkennung der Bundesgütegemeinschaft Instandsetzung von Betonbauwerken bzw. ihrer Prüfstelle Rechnung getragen. (888 Zeichen m. L.)*

Ihr Ansprechpartner:

Dipl.-Ing. Hans Joachim Rosenwald (Geschäftsführer)

Bundesgütegemeinschaft Instandsetzung von Betonbauwerken e.V.

Nassauische Straße 15, 10171 Berlin

Telefon: (030) 86 00 04-891

Fax: (030) 86 00 04-43

www.betonerhaltung.com